

Vielleicht wird dem und jenem Großhennersdorfer Einwohner der 30. November 1910 noch in Erinnerung sein. Am Morgen des nachfolgenden Tages hieß es im Dorfe: „Diese Nacht hats im Schlosse „geschwecht!“ Jeder wollte nun wissen, was denn eigentlich „los gewesen“ sei. Viel Unwahres wurde hinzuge-macht. Ich habe mir die ganze Begebenheit von einem damals noch im Schlosse wohnenden Hofarbeiter erzählen lassen, der alles persönlich erlebt hat und folgendermaßen berichtet:

„In der Nacht des 30. November wurde ich plötzlich durch einen lurchtbaren Knall aus dem Schlosse geweckt. Gleich darauf war mirs, als schloffe jemand an der Kammertür. Ich richtete mich im Bette auf und war vollständig munter. Dann entstand ein Geräusch und Gekirre wie mit Ketten; das zog sich unter dem Fußboden hin. Hunde bellten, Pferde hörte ich stampfen und tropfeln. Auf einmal begann ein Trommeln, das immer stärker wurde. Dann hörte ich von weitem eine wunderschöne Musik spielen, die immer näher kam und lauter wurde und ebenso allmählich wieder abnahm. Es war so, als wenn die schönste Kavalleriekapelle um das Schloß herumzüge. Darauf folgte wieder das Kettengekirre und Geräusch, das Hundegebell und Pferdegetrappel, und mit einem heftigen Knall wie am Anfang war die ganze Sache beendet. — Nachdem wieder alles um mich herum in tiefer Stille lag, wagte ich mich aus dem Bette. Der Angstschweiß stand mir auf der Stirne, mir war warm und kalt geworden; und die Haare sträubten sich zu Berge. Ich ging in die Wohnstube und sah nach der Uhr: es war $\frac{1}{2}$ 1 Uhr — — —“ So erzählte mir der biedere Arbeiter in treuherziger Weise die ganze schauerliche Begebenheit. Mir war selbst bei der Erzählung ganz merkwürdig zu mute. Dieser wohnte damals mit seiner Familie in der früheren alten Gerichtsstube, unter deren Fußboden sich also der Tumult abgespielt hatte. Natürlich entstand in unserm sonst so stillen Dorfe eine große Aufregung, und alles war gespannt auf das nächste Jahr, ob es da wieder „schwechen“ würde. 1911 ist nichts Besonderes vorgekommen im Schlosse. Aber 2 Jahre nach dem ersten Male, am Andreasabend 1912, hat sich etwas Ähnliches zugetragen. In der Mitternachtsstunde ist plötzlich ein Pferd um das Schloß herumgesprengt. Der neben dem Schlosse wohnende Förster hat mit seiner Frau zum Fenster hinausgesehen und deutlich den Galopptritt eines vorbeilaufenden Pferdes oder Reiters gehört.

Schon früher sind von unserm Schlosse Spukgeschichten erzählt worden. Viele werden sagen: Das ist ja alles Unsinn und Humbug, so etwas gibts jetzt nicht mehr. Aber wer den Mann kennt, der mir sein eigenes Erlebnis so einfach und wortgetreu erzählt hat, wird ihm auch mit mir Glauben schenken müssen. Das werden auch die Großhennersdorfer bestätigen, die sich an jenen gruseligen Andreasabend des 30. Novembers 1910 erinnern.

Den Zweiflern empfehle ich, sich das Großhennersdorfer Schloß einmal selbst anzusehen. Vielleicht trifft einer zufällig den einfachen Hofarbeiter und kann sich von ihm noch einmal die Spukgeschichte der Andreasnacht 1910 erzählen lassen.

Vom Verbands „Lusatia“

Am Sonntag, dem 30. Oktober, tagte auf dem Wernsdorfer Hauptbahnhofe die Vertreterversammlung der nordböh-mischen und oberlausitzer Gebirgsvereine unter Vorsitz des bewährten Vorkämpfers der Gebirgsvereinsfrage, Herrn Dr. med. Hille-Schönlinde. Die Sitzung war insofern eine Gedenkfeier, als vor zwanzig Jahren an derselben Stelle unter demselben Vorsitz diese Vertretervereinigung gegründet wurde. In jener denkwürdigen Sitzung ward die Kammerwegmarkierung beschlossen. Die vier Zinken der Kammerzeichen erinnern an die vier großen Verbände, die hier zusammenwirken: Der Gebirgsverein für die böhmische Schweiz, der Gebirgsverein für das nördliche Böhmen, die „Lusatia“ und der Deutsche Verein für das Jeschken- und Isergebirge. Den Mittelpunkt der Tagesordnung bildete der Bericht des Herrn Karl Hanel-Warns-

dorf über die von ihm veranlaßten drei Fernwege von der Libocha-Sprachinsel nach dem östlichen Sachsen. Ein vom Verband „Lusatia“ beantragtes Vorgehen zur Erleichterung des Touristenverkehrs an der Landesgrenze wurde zur Ausführung beschlossen. Zum Vorort für die nächste Vertreterversammlung im Herbst 1922 wurde Zittau gewählt.

Zittau. Der „Globus“ hat seit der letzten Berichterstattung wieder eine ganze Reihe durchgängig wohlgelungener und stark-besuchter Veranstaltungen zu verzeichnen. Der Vereinsabend am 1. November fand im Schützenhause statt. Schon wieder lagen fünf-zehn Neuanmeldungen vor, welche ausnahmsweise aus besonderen Gründen sofort erledigt wurden. Der neue Schatzmeister, Herr Prokurist Fiebiger, führte sich mit seinem ersten Rechenschaftsbericht über den in der Vorwoche veranstalteten ersten öffentlichen Vortragsabend, der einen namhaften Überschuss zugunsten der Arbeiten im Gebirge ergeben hatte, sehr vorteilhaft ein. Sodann berichtete Herr Professor Dr. Weder über die Wernsdorfer Tagung der nordböh-mischen und sächsischen Gebirgsvereinsverbände, über die in diesen Blättern das Nähere vorstehend mitgeteilt wird. Den Hauptpunkt des Abends bildete ein Lichtbildervortrag des Herrn Lehrers Hanel aus Wernsdorf: „Quer durch die Schweiz.“ Der Vortragende hat seinen Ruf als gebiegener Redner im „Globus“ während des letzten Winters fest bearbeitet. Seine Darbietungen in Wort und Bild sind in jeder Hinsicht ausgezeichnet und können den Verbandsvereinen bestens empfohlen werden. Herr Hanel erzielte auch diesmal wieder gespannte Anteilnahme und lebendigen Beifall. Der Wunsch „Auf baldiges Wiedersehen“, den der Vorsitzende dem Redner im Schlußwort zurief, kam offenbar jedem der zahlreichen Hörer aus dem Herzen.

Am 9. November fand im „Weißen Engel“ das 54. Stif-tungsfest in der ortsgebrachten Form eines Herrenessens statt. Es löste in allen Punkten einhellige Befriedigung aus. Der Vor-sitzende gedachte in seiner Begrüßungsansprache der besonderen Bedeutung des Tages. Die aus den Herren Fiebiger, Zill, Schindler und Schmidt bestehende Hauskapelle sorgte in bewährter Weise für gute und abwechslungsreiche musikalische Unterhaltung. Der Verein hatte außerdem seine ganze kleine Dichtergemeinde mobil gemacht, die durch drei Festlieder und launige Vorträge auf Verschönerung des Abends bedacht war. Die Baukolonae hatte den Saal mit frischem Waldesgrün festlich geschmückt. Eine eingeschobene Sonder-Veranstaltung erbrachte einen ansehnlichen Überschuss zugunsten des Fehlbetrags, den der Verband „Lusatia“ anlässlich der Errichtung der Krieger-Ehrenstätte am Rottmar noch zu decken hat.

Am 11. November sprach der Berichterstatter über: „Das Kummergebirge und die Daubaer Schweiz.“ Für diesen Vortrag hat der Vorsitzende die Berichterstattung freundlichst über-nommen. — Herr Professor Dr. Weder berichtet darüber folgendes: „Während draußen die Natur vorzeitig im weißen Winterkleide erstarrte, erlebte die Globusgemeinde am Freitag, dem 11. November, im Schützenhause eine Fahrt durch grünes Sommerland voll Sonnen-glanz und Mittsommerwärme, durch das Kummerland und die Daubaer Schweiz. Einen besseren Führer konnte die stattliche Gemeinde nicht finden, als Herrn Telegraphen-Direktor Bruno Reichard, der dieses Wanderparadies mit Dichteraugen erschaut hatte und mit Dichtertzunge pries. Seinen goldigen Humor schüttete er aus über alle die Wandererlebnisse, die uns führten vom elbunströmten Liboch, dem Felsenkastell von Drätschen, der aussichtsreichen Nedomeska, über das klogige Schloß Hauska, den vom Gold der Abendsonne um-strahlten Montserrat Böhmens, das Schloß Bösig, hinweg durch das waldbreiche Kummergebirge, um Rast zu halten im seumpflühten Thammühl am Grobteiche. Wir lernen es verstehen, wie in seiner unvergleichlichen Vereinigung von blauer Wasserfläche, Waldesdunst und Sonnenglanz ein müder Leib sich hier gesund baden kann. Märchenhafte Bilder gewährt die Seefläche bei Sonnenschein und bei Mondlicht, und der Beschauer würde kaum erstaunt sein, wenn ein liebliches Nixlein aus dem Schilf auftaucht und die Gespielinnen zum nächtlichen Reigen lockt. Auch vom Hohlena-Teiche und vom Hammersee wurden schöne Bilder geboten. Meister Wilhelm Fröhlich zeigte seine schönen Studien aus der Daubaer Schweiz. Zum Schluß zauberte der Bildwerfer noch die Ehrenstätte des Verbandes „Lusatia“ am Rottmar auf die Leinwand. Der Redner beleuchtete die endgültige Fassung des Schiffnerschen Entwurfes und warb um Spenden für die Deckung der Baukosten. Rauschender Beifall lohnte die Darbietungen des Abends.“

Schon am 15. November fand wieder im „Engel“ ein Vortrags-Abend statt, dessen Besuch ein wenig unter der erdrückenden Fülle gleichzeitiger Veranstaltungen in anderen Sälen litt, sich aber außer-ordentlich verlohnte. Zunächst waren wieder vierzehn angemeldete Mit-glieder aufzunehmen. Zwei weitere Neuanmeldungen wurden bekannt-